

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1763

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN31804658X

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31804658X|LOG_0066

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=31804658X>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

preiße ich, Nebucadnezar, und erhöhe und verherrliche den König des Himmels: weil alle seine Werke Wahrheit, und seine Pfade Gericht sind: und er ist mächtig, diejenigen zu erniedrigen, die in Hochmuth wandeln.

V. 37. Nun preiße ich, Nebucadnezar, den König des Himmels. So kann der Herr die kühnsten Herzen nöthigen, sich vor ihm zu beugen und ihm Ehre zu beweisen. Diese Lobsgang kommt aus seinem Herzen. Polus.

Weil alle seine Werke Wahrheit und seine Pfade ic. Als der die Welt mit Billigkeit und Gerechtigkeit regieret. Man vergleiche Offenb. 15, 3. c. 16, 7. Lowth. Gott ist in der That getreu: er ist das Regelmaaß und die Festigkeit der Wahrheit; seine Worte sind Wahrheit; seine Wege sind Wahrheit, und sie sind Gerichte. Er ist treue, und

hat wegen meines Stolzes gerecht mit mir gehandelt, hat mich in Aufrichtigkeit erniedriget, und mit großer Zärtlichkeit wieder hergestellt. Ich ehre und werde ihn allezeit dafür ehren. Polus.

Und er ist mächtig, diejenigen zu erniedrigen ic. Gleichwie er an mir durch unerhörte Veränderungen gezeigt hat, die ich aller Welt zu seiner Ehre öffentlich bekannnt mache. Er hatte einen gerechten Streit mit mir, und ich habe keinen Grund, mit ihm zu hadern, sondern ihm durch dieses Bekenntniß Ehre zu geben. Polus, Lowth.

Das V. Capitel.

Einleitung.

Dem Belsazar wird, wegen der Verunreinigung der heiligen Gefäße, die aus dem Tempel von Jerusalem gebracht waren, ein großes Schrecken eingejagt, indem er eine Handschrift an der Wand sahe, die niemand, als Daniel, lesen oder erklären konnte, welcher sie liest, und auf den Untergang der babylonischen Monarchie und die Uebertragung der Herrschaft an die Meder und Perser, deutet. Diese Erklärung ward in eben derselben Nacht erfüllt. Lowth, Wells.

Inhalt.

Man findet in diesem Capitel I. Belsazars Erschreckung durch eine Handschrift an der Wand, und seine Begierde, die Auslegung davon zu wissen, v. 1-16. II. die Auslegung der Handschrift, und was darauf folgete, v. 17-24.



Der König Belsazar machte seinen tausend Gewaltigen ein großes Mahl: und er trank Wein

v. 1. Jer. 51, 39.

V. 1. Der König Belsazar. Sein Name ist von Reichthümern und Macht hergenommen. Sie waren gewohnt, wenn sie erhoben wurden, neue Namen anzunehmen, die eine gewisse Bedeutung hatten: wie dieser, Belsazar, welcher so viel heißt, als, Bel hat, oder giebt, Macht und Reichthümer. Dieses, welches dem Gott des Himmels allein zukam, schrieben sie der Ehre ihres Abgottes zu. Es ist viel Streit unter den Gelehrten, wer dieser Belsazar gewesen. Wir wollen der heiligen Schrift folgen, und uns nicht auf heidnische Schriftsteller verlassen. Hier, in dem zweyten Verse, wie auch zweymal v. 11. und hernach v. 13. 18. 22. wird er der Sohn Nebucadnezars seines Vaters genannt. War er aber sein Sohn: so hieß

er auch Merodach, oder Evilmerodach. Jedoch konnte er sein Sohn genannt werden: wenn er gleich sein Enkel war. Die Gesangschaft der Juden war unter diesen dreym, Jer. 27, 7. Nebucadnezar, Evilmerodach und Belsazar. Polus Dieser war der letzte König von dem babylonischen Geschlechte, und muß daher eben derselbe seyn, der vom Berossus, Nabonnedus, und vom Josephus a), Tobandelus genannt wird. Man lese dieses durch den Herrn Prideaux b) klar bewiesen ³⁴⁵. Lowth. Daß Belsazar Nebucadnezars Enkel gewesen, das scheint aus folgenden Gründen klar zu seyn. Beym Jeremias wird Cap. 27, 6. 7. gesagt: und nun habe ich alle diese Länder in die Hand Nebucadnezars,

(345) Es wird auch im IV. Theile der allgem. Weltkrist. S. 47. u. f. weitläufigt davon gehandelt; dabey jedoch die 38. Anmerk. S. 53. u. f. zu vergleichen. Es gehören dahin auch diejenigen Schriftsteller, die in der 511. Anmerk. des III. Theils S. 751. angeführt werden.

neyzars des Königes von Babel, meines Knechts gegeben, *==* und alle Völker sollen ihm und seinem Sohne, und seines Sohnes Sohne dienen. Belsazar; nun war der letzte, der das Reich von Babel inne hatte: wie aus den beyden letzten Versen dieses Capitels erhellet. Daher muß er, nach der vorübergehenden Weissagung des Jeremias, der Enkel oder Sohnes Sohn des Nebucadnezars gewesen seyn. Gleichwie wir aber dem zu folge 2 Kön. 24, 10. fgg. lesen, daß Nebucadnezar wider Jerusalem heraufkam und es einnahm, und den Jojachin nach Babel führte: also lesen wir wiederum 2 Kön. 25, 27. daß in dem sieben und dreysigsten Jahre der Wegführung Jojachins, des Königes von Juda, *==* Evilmerodach, der König von Babel in dem Jahre, da er zu regieren anfieng, das Haupt Jojachins *==* erhob *ic.* Hieraus erhellet, daß Evilmerodach der unmittelbare Nachfolger Nebucadnezars war: und das ohne Zweifel, als sein Sohn. Gleichwie folglich von dem Gelehrten überhaupt zugestanden wird, Nebucadnezar sey eben derselbe, der in des Ptolemäus Canon Nabocassar genannt wird: also wird auch überhaupt geglaubt, Istarodam, welcher in dem gemeldeten Zeitverzeichnisse zunächst folget, sey eben derselbe, der in der Schrift Evilmerodach heist. Nach ihm folget in eben dem Verzeichnisse Nitricassassar, von dem gesagt wird, er habe Nebucadnezars Tochter geheirathet, und darauf, nach Istarodams Tode oder Ermordung, den Thron bestauret: und eben daselbst werden vier Jahre für seine Regierung angegeben. Nach diesem wird, wiewol nicht in des Ptolemäus Canon, wegen der kurzen Zeit seiner Regierung, bloß von neun Monaten, jedoch aber in der zwoten Tafel des Bischoffs von Worcester, oder des Herrn Marschalls, Laborosarchod, als der Sohn und Nachfolger des Nitricassassars gemeldet, und von demselben gesagt, er sey nach einer Regierung von neun Monaten abgesetzt oder aus dem Wege geräumt worden, worauf Tabonadius gefolget sey, als der letzte von den Königen von Babel, die in des Ptolemäus Canon genannt werden, und (nach der meisten Gelehrten Meynung) eben derselbe, der in der Schrift Belsazar heist, ein Sohn Evilmerodachs und also der Enkel des Nebucadnezars. Dieses letzte wird klar erhellen, wenn man annimmt, daß er Laborosarchods jüngerer Bruder, und Nitricassassars, der Nebucadnezars Tochter heirathete, Sohn war. Was das Wort, *am*, in der Grundsprache betrifft: so wird es in der Schrift gebraucht, nicht allein jemandes unmittelbaren, oder eigentlich so genannten Vater, sondern auch jemandes Großvater oder Aeltervater, anzudeuten. Daher haben unsere (englischen) Uebersetzer, ob sie gleich das Wort in der Grundsprache durch Vater ausgedrückt haben, nach der weitläufigen Bedeutung desselben

doch am Rande angemerkt, daß dadurch in diesem Falle eigentlicher der Großvater verstanden werden könne. Es ist nur noch übrig zu erinnern, daß zwischen dem Namen dieses Königes und dem chaldäischen Namen, der dem Daniel gegeben war, eine große Aehnlichkeit ist; indem der erste Belsazar und der letzte Belsazar genannt wird: so daß in der griechischen und in allen andern alten Uebersetzungen beyde Namen auf gleiche Weise geschrieben werden. Hieraus nun ist leicht zu schließen, daß der eine Name dem Daniel aus gewisser besondern Achtung für ihn, sowol als der andere dem eigenen Enkel des Nebucadnezars, gegeben ward: da beyde nach dem Namen von dem Gotte des Nebucadnezars so genannt wurden, wie in Ansehung Daniels ausdrücklich Cap. 4, 8. gesagt wird; woraus mit Grunde der Schluß auch auf den andern gemacht werden mag Wells.

a) Antiquit. lib. 10. c. 11.
Geschichte 1c. S. 141.

b) Verknüpfung der

Machte seinen tausend Gewaltigen ein großes Mahl. Nach der morgenländischen Weise: da die Morgenländer ihre Hoheit auf diese Art zeigten, und damit die wollüstigen Mäuler ihrer Edlen vergnügten; gleichwie es kein geringer Theil der Staatskunst bey einigen Fürsten ist, sich ihre Großen durch Bälle und Trinkfeste zu verbinden. Dieses glaube ich: wiewol ich auch mutmaße, es sey dieses ein jährliches Fest, ihrem Abgott Bel zu Ehren gewesen; gleichwie Herodot bezeuget. Aber es ist zu bewundern, daß er noch prasset, da die Stadt belagert und es schon an dem war, daß sie von Darius dem Meder eingenommen werden sollte. Denn, sagt der Text, er trank Wein vor den tausenden. Solche Bacchusfeste hat man oft unglücklich und traurig ablaufen sehen, Ezech. 1. Polus. Der König stellte ein großes Gastmahl für die vornehmsten Bedienten und Großen seines Hofes an, und war selber dabey gegenwärtig. Dieses Fest ward zu einer öffentlichen Freudenzeit, als ein jährliches Fest, gehalten, da denn die ganze Nacht mit Gesaue zugebracht wurde. Eben der Zeit bediente sich Cyrus, um sich der Stadt zu bemächtigen: wie Herodot c) und Xenophon d) erzählen, und durch den Jeremias, Cap. 51, 39. 57. vorhergesaget war. Luth. Der Ausdruck, seinen tausend Gewaltigen wird vielleicht besser übersezt, seinen vornehmsten Herren: das ist, solchen, die Befehlshaber, oder Obersten über Tausende waren. Wells.

c) Lib. 1. d) Lib. 7.

Und er trank Wein vor den tausenden. Die Könige von Morgenlande pflegten damals allein zu sitzen, und niemanden zu würdigen, daß er in ihrer Gesellschaft wäre. Hier sieht er, um seine Gefälligkeit in Liebe und Vertraulichkeit desto mehr zu zeigen, auf gleiche Weise an einem Tische für sich allein, aber

Wein vor den tausenden. 2. Als Belsazar den Wein gekostet hatte, sprach er, daß man die goldenen und silbernen Gefäße hervorbringen sollte, die sein Vater Nebucadnezar aus dem Tempel, der zu Jerusalem gewesen war, weggeführt hatte: auf daß der König und seine Gewaltigen, seine Weiber und seine Kebsweiber aus denselben trinken. 3. Da brachte man die goldenen Gefäße hervor, die man aus dem Tempel des Hauses Gottes, der zu Jerusalem gewesen war, weggeführt hatte: und der König, und seine Gewaltigen, seine Weiber und seine Kebsweiber tranken daraus. 4. Sie tranken den Wein; und priesen die goldenen, und die silbernen, die kupfernen, die eisernen, die hölzernen und die steinernen Götter. 5. Zu derselben Stunde kamen Finger von eines Menschen Hand her-
vor,

in eben demselben Zimmer mit und vor seinen tausend Prinzen und Herren, und seinen Weibern und Kebsweibern. **Gesells. der Gottesgel.**

B. 2. Als Belsazar den Wein gekostet hatte &c. Oder nachdem er wohl getrunken hatte, und nun von dem Weine erhitzt und fröhlich geworden war, Eisth. 1, 10. Oder, da der König den Wein gekostet hatte, gefiel ihm so gut, daß er einen fröhlichen Tag damit zu halten beschloß (345): zu dem Ende schickte er hin, die Gefäße des Tempels Gottes holen zu lassen; welches er zur Verschmähung und Verachtung that, indem er sich damit über Gott und sein Volk erhob. Aber diese Spötterey währte nicht lange. Sie hatten mehr Ehrerbietung für die Größe ihrer eigenen Götter, welche sie heilig und unangefastet bewahrten: weswegen der Prophet ihnen diese ausschweifende Gottlosigkeit verweist; denn selbst die Kebsweiber tranken daraus. **Polus, Gesells. der Gottesgel.** Diese goldene und silberne Gefäße waren von Nebucadnezar, Cap. 1, 2. in dem Tempel seines eigenen Gottes verwahrt, und daselbst an einem abgesonderten Orte, zu einigen gottesdienstlichen Getränken, wie es scheint, hingeseht. Diese weitere Entheiligung schritte mit den Regeln ihres eigenen Gottesdienstes, und man mag wohl annehmen, daß sie vom Belsazar gesehen sey, da er trunken gewesen. Sonder Zweifel waren die Gefäße und andere Geräthschaften, womit Salomon den Tempel ausgeziert hatte, ungemein kostbar: weil Nebucadnezar dieselben würbig achtete, sie nach Babel zu führen, um damit den Tempel, den er daselbst für seinen Gott Belus gebauet hatte, auszurüsten; ein Gebäude, das für eines von den Wundern der Welt gehalten werden mochte. Man lese Prideaux wie oben c). Einige von diesen Gefäßen wurden nachher vom Titus im Siegesgepränge nach Rom gebracht, da er Jerusalem eingenommen hatte: wie Iosephus, ein Augenzeuge, versichert f). Nach diesem als Gensarik Rom plünderte, führte er dieselben mit seiner übrigen Beute weg. Da aber Justinianus sich von Africa

Meister machte, bekam er sie wieder, und sandte sie zu einem Geschenke an die Kirche von Jerusalem g). **Lowth.**

e) S. 112. f) De bell. Ind. lib. 7. p. 370. (4.) g) Vid. Evagrius, lib. 4. c. 17.

Die sein Vater, Nebucadnezar: & weggeführt hatte. Nebucadnezar war in der That sein Großvater: denn er war Evilmerodachs Sohn von der Königin Nitocris; folglich war er Nebucadnezars Enkel. So ward die Weissagung des Jeremias erfüllt, daß alle Völker dem Nebucadnezar, und seinem Sohne, und seinem Sohns Sohne dienen sollten, Jer. 27, 7. Es ist aber in der Schrift gewöhnlich, einen Großvater mit dem Namen eines Vaters zu bezeichnen; man sehe 2 Sam. 9, 7. 2 Kön. 8, 26. verglichen mit v. 18. 2 Chron. 15, 16. vergl. mit Cap. 11, 20. Zach. 1, 1. vergl. mit Est. 6, 14. **Lowth.**

B. 4. Sie tranken den Wein, und priesen die goldenen &c. Und beschimpften zugleich den großen Gott des Himmels und der Erde. Niemals wird Gottes Name mehr entehrt, als unter Säufern und Wollüftigen. **Polus.** Die sungen Lobgesänge, ihren falschen Göttern zu Ehren, die mit Recht durch fühllose Bilder vorgestellt wurden. Und dieses thaten sie, als eine Art des Triumphs über den Gott Israels, und brachten die Gefäße aus seinem Tempel, als so viele Siegeszeichen, hervor. **Lowth.** Dieses war an den Festen der Heiden gewöhnlich: sie eigneten hier ihren Göttern ihre Siege über das Volk Gottes, und die Deute von seinem Hause zu. **Gesells. der Gottesgel.**

B. 5. Zu derselben Stunde kamen Finger von eines Menschen Hand &c. Hier sieht man, was die Ursache der Strafe und des Unterganges des Römisches war: nämlich die Verspottung Gottes und die Verunreinigung der heiligen Gefäße. Es war die Gestalt von eines Menschen Hand, von welcher H. Salomon sagt, sie sey durch den Engel Gabriel regiert worden. Klar ist es, daß dieses unmittelbar von

(345) Da das Gastmahl nach v. 1. schon angefaßt, und die geladene Gesellschaft gegenwärtig war, so schickt sich diese Erklärung gar nicht hieher.

vor, die dem Leuchter gegenüber, auf dem Kasse von der Wand des königlichen Palastes, schrieben, und der König sahe den Theil der Hand, die da schrieb. 6. Da veränderte sich der Glanz des Königes, und seine Gedanken erschreckten ihn: und die Banden seiner Lenden wurden los, und seine Knie stießen gegen einander an. 7. So daß der König mit Kraft rief: daß man die Sternseher, die Chaldäer und die Wahrsager hereinbringen sollte: und der König antwortete und sprach zu den Weisen von Babel: Jedermann, der diese

von Gott kam. Dieses war ein noch klareres Zeugniß, als in dem Traume seines Vaters: denn hiervon waren mehr als tausend Zeugen, außer seinem Gewissen, welches ihn, als noch tausend Zeugen, traf. **Polus.** Nächst dem Morde wird keine Sünde auf der Welt so merkwürdig gestraft, als die Schändung des Heiligen: wie aus unzählbaren Beispielen der Geschichte von allen Zeitaltern, bey Heiden und Ungläubigen sowohl, als bey Juden und Christen erhellt. Denn einen Gottesdienst als wahr zu bekennen, und zugleich gegen Orter und Geräthe, die dem Dienste derselben Religion geweiht sind, Gewalt zu üben, ist offenbare und unmittelbare Gottlosigkeit, und beweiset eine Verachtung alles Gottesdienstes. Es finden sich merkwürdige Beispiele von dieser Art in den heidnischen Geschichten: das unglückliche Ende der Phocæer, die den Tempel zu Delphos herabwerfen hatten, und zu dem Kriege, der deswegen der heilige genannt ist, Anlaß gaben, wovon man bey *Peravius h)* eine Beschreibung finden kann; die Zernichtung der Säulen in ihrem Anschläge auf eben denselben Tempel; und des *Craissus*, der den Tempel von Jerusalem und der syrischen Götter plünderte. Diese beyden letzten Fälle sind insbesondere bey dem Herrn *Prideaux* gemeldet i). Des *Grotius* Anmerkung über diese Stelle verdienter angeführt zu werden: „Die Heiden hielten es für eine große Gottlosigkeit, geheiligte Dinge zu gemeinem Gebrauche zu nehmen: aber gegenwärtig gedenken, keine Dingen oder Völker, daß darinn etwas Heiliges liege: und können wir denken, daß Gott solche Dinge nicht heimsuchen werde?“, *Lowth.*
h) Rationar. temp. P. I. p. 17. i) Verknüpfung der Geschichte des *A.* und *N. Test.* *E. 128.* 1290.

Die dem Leuchter gegenüber: schrieb. Hieraus sieht man, daß das Fest bis spät in die Nacht dauerte, in welcher Nacht Babel eingenommen und Belshazar erschlagen wurde. **Polus, Lowth.** Es gestalte dem Leuchter gegenüber, damit es desto besser gesehen werden möchte: und zwar einem Leuchter mit einer Kerze, und das einer brennenden Kerze, wie höchst wahrscheinlich ist. **Gef. der Gottesg.**

Und der König sahe den Theil der Hand, die da schrieb. Gott that es also um seinetwillen, damit er es mit seinen eigenen Augen sehen, und es ihm nicht von einem andern bloß erzählt werden möchte, welches Grund zum Zweifel übrig läßt: hier

aber war ein unwiderprechlicher Beweis und Ueberzeugung. Die sichtbare Hand Gottes war hier, ihn zu erschrecken, um seine Reizung zu dem Weine zu dämpfen, und seine Fröhlichkeit erkalten zu lassen. **Polus.**

B. 6. Da veränderte sich der Glanz des Königes etc. Sein fröhliches Angesicht ward blaß. Schrecken und Furcht machten, daß die Majestät seines Ansehens plötzlich verschwand, wie eine Sonnenfinsterniß. **Polus.**

Und die Banden seiner Lenden wurden los etc. Er zeigte die Zerrüttung seines Geistes nach das Schütteln und Beben, welches über einen ganzen Leib kam. Man vergleiche *Ps. 2, 24. Lowth.* Bey einer sehr plötzlichen Bestürzung und Furcht ist es gewöhnlich, daß die Menschen eine Schwächung in den Lenden merken: als ob die Wirbelsäule der Lenden (ober der Kreuz) los geworden wären: so daß sie nicht gehen noch stehen können, bis sie sich von einem solchen Schrecken wieder erholet haben. **Wells.** So kann das Schrecken Gottes die höchsten Göttern erschüttern: denn dasselbe ist wie ein Erdbeben in den Eingeweiden. Gott kann die Tyrannen der Welt so beben machen, daß derjenige, der ein Herz wie ein Löwe hatte, wegschmelzen wird. So kann der Herr die unfromme Freude trunkenen Gottesverläugner in einem Augenblicke endigen. Wenn sie mit ihrem Gesaule beschäftigt sind: o wie muthig sind sie dann, gleichwie die Könige von *Egypten*, 1 Kön. 20, 16, 19. fgg. **Polus.**

B. 7. So daß der König mit Kraft rief. Wodurch er große Furcht und Ungebuld zeigte. **Lowth.**

Daß man die Sternseher, die Chaldäer und die Wahrsager hereinbringen sollte. Man sehe die Anmerk. über Cap. 1, 20. c. 2, 2. c. 4, 6.: um die Handschrift zu lesen; mit Verheißung von purpurnen Kleidern, güldenen Ketten und Ehre. Dieses war das alte Werk und die letzte Zukunft, die dieser arme heidnische Fürst hatte, die ihn aber doch in Verlegenheit ließ: denn wie kann der Satan helfen, wenn Gott wider ihn ist? 1 Sam. 28, 16. Ueber dieses hatte er die Erfahrung von seinem Vater, Cap. 2, 27. c. 4, 7. Zweymal stellte dieser sie auf die Probe; sie konnten aber nichts thun: dennoch will er zu dem Auspruch des Teufels gehen. Natürliche Menschen verlassen Gott, und nehmen Zuflucht zu dem Lügen: aber Gott übergiebt sie groß

diese Schrift lesen und ihre Auslegung mir zu erkennen geben wird, der soll mit Purpur gekleidet werden, mit einer goldenen Kette um seinen Hals, und er soll der dritte Beherrscher in diesem Königreiche seyn. 8. Da kamen alle Weisen des Königes hinein: aber sie konnten diese Schrift nicht lesen, noch dem Könige die Auslegung derselben bekannt machen.

9. Da erschrak der König Belsazar sehr, und sein Glanz ward an ihm verändert, und seine Gewaltigen wurden bestürzt. 10. Wegen dieser Worte des Königes und seiner Gewaltigen gieng die Königin in das Haus des Mahles; die Königin sprach und sagte:

O Kö-

sen Betrügereyen, der Fügen zu glauben. Polus, Lowth.

Der soll mit Purpur gekleidet werden. Ein Zeichen der Ehre für große Beamten und Herren, 1 Mos. 41, 42. das solche, als Bürgermeister und Könige gebrauchen, Marc. 15, 17. Offenb. 18, 16. 1 Marc. 10, 52. Gefells. der Gottesgel.

Und soll der dritte Beherrscher in diesem Königreiche seyn. Einer von den dreyn vornehmsten Beherrschern; man sehe Cap. 6, 2. nächst mir, und der Königin, meiner Mutter, der Wahrscheinlichkeit nach, oder seinem Sohne, wo er einen hatte, v. 29. Lowth, Gefells. der Gottesgel.

V. 8. Da kamen alle Weisen des Königes hinein. Das ist, alle, die von dem Könige an oder nahe bey dem Hofe als solche unterhalten wurden. Denn man kann nicht zweifeln, daß mehrere verschiedene Genossenschaften von diesen Weisen in oder um Babel gewesen sind. Wells.

Aber sie konnten diese Schrift nicht lesen. Sie war der Wahrscheinlichkeit nach mit alten hebräischen Buchstaben, die gegenwärtig samaritanische Buchstaben heißen, geschrieben, welche die Chaldäer nicht kannten. Lowth. Die Rabbinen sagen, es wären keine chaldäische Buchstaben gewesen, ob die Worte gleich chaldäisch waren: sondern alte hebräische, cananitische, phöniciſche und samaritanische Buchstaben: oder die Weisen konnten sie nicht lesen, weil nur die Anfangsbuchstaben (der Worte) M. T. P. geschrieben waren. Allein Gott bewahrte die Ehre für den Daniel und für sich, damit er alle Ehre haben möchte. Ueberdies war diese Auslegung sinnlich in Ansehung des Wägens in einer Wagschaale. Polus.

V. 9. Da erschrak der König Belsazar sehr: ic. Zum zweyten mal; weil seine Hoffnung auf die Wei-

sen ihn beschämt machte: und Gott wollte ihn so niederzuschlagen, da er in seiner Vollust fröhlich gewesen war. Polus.

Und seine Gewaltigen wurden bestürzt. Diese waren seine Mitgenossen im Sündigen gewesen, und mußten darum auch sein Entsetzen mit ihm theilen: so viel fehlte, daß sie ihn hätten trösten sollen. Polus.

V. 10. Wegen dieser Worte des Königs ic. Welche in dieser großen Unruhe und Bestürzung sie insbesondere ersucht hatten, zu ihnen zu kommen: oder, wie es nach der Grundsprache auch anders interpretet werden kann, weil der König und seine Gewaltigen es so befohlen hatten. Denn ³⁴⁷ gleichwie das in der Grundsprache gebrauchte Wort, Worte, bedeutet: also heißt es auch so viel, als eine Sache, oder ein Ding, oder ein Vorfall. So wird in verschiedenen Stellen dieses Buches übersezt: und das kann daher auch hier gesehen ³⁴⁸ Wells.

Kam (nach dem Engl.) oder gieng die Königin. Die von dem Daniel, wie aus dem, was sie in den folgenden Versen sagt, klar erhellt, große Danken hatte, und folglich viele Achtung für ihn hegte: die auch vielleicht, weil sie durch die Unterweisung, welche sie vom Daniel empfangen haben konnte, aufrichtig für die Ehre des wahren Gottes geneigt und eingenommen war, sich von diesem gottlosen Feste des Königs enthalten hatte. Wells.

In das Haus des Mahles. Die Weiber hatten an diesen Höfen allezeit ein Gemach für sich allein: und da diese die königliche Mutter und in hohen Jahren war, hatte sie sich nicht zu des Königs Weibern und Kesbeweibern gestellt, sondern sich dergleichen Lustbarkeiten von Gastmahlen entzogen. Jedoch sie übertrat nun diese Regel: da sie iſt, bey einem so außerordentlichen Vorfalle und Schrecken, hinkam.

(347) Man sollte denken, die folgende Erinnerung würde sich zu der vorhergehenden Uebersetzung als ein Beweis, oder wenigstens als eine Erläuterung verhalten; in der That aber reimet sie sich gar nicht dazu. Es scheint allerdings, als sey eine andere und bessere Erklärung dazwischen gestanden, und aus Versehen ausgelassen worden.

(348) Und also würde hier zu übersetzen seyn: wegen dieses Vorganges mit dem Könige und seinen Gewaltigen. Das ist auch wol unstreitig die wahre Meinung. Je weniger sich der König dessen versah, was ihm seine Großmutter sagte, und je begreiflicher es ist, daß diese von dieser Begebenheit gar bald benachrichtiget worden; zumal da die Zusammenberufung der Weisen notwendig ein Aufsehen machen mußte: je wahrscheinlicher ist es, daß die Königin aus eigener Bewegung gekommen, ungeachtet sie bey dem Gastmalle selbst, vermuthlich wegen ihres hohen Alters, nicht zugegen gewesen.

O König, lebe in Ewigkeit, und laß dich deine Gedanken nicht erschrecken, noch deinen Glanz verändert werden; 11. Es ist ein Mann in deinem Königreiche, in welchem der Geist der heiligen Götter ist, denn in den Tagen deines Vaters ist bey ihm Licht und Verstand, und Weisheit gefunden, wie die Weisheit der Götter ist: darum setze ihn der König Nebucadnezar, dein Vater, zu einem Obersten der Zauberer, der Sternseher, der Chaldäer und der Wahrsager; dein Vater, o König! 12. Weil ein vortrefflicher Geist, und Wissenschaft, und Verstand eines, der Träume ausleget, und der Anzeigung von Rathseln, und eines, der Knoten auflöset, in ihm gefunden ward, in Daniel, dem der König den Namen Belsazar gab: laß nun den Daniel gerufen werden, der wird die Auslegung zu erkennen geben. 13. Da ward Daniel vor den König heringebracht; der König antwortete und sprach zu Daniel: Bist du der Daniel, einer von den Gefangenen, wegge-

v. 11. Dan. 2, 47. 48. c. 4, 8. 9. 18. v. 12. Dan. 1, 7.

einkam. Polus. Des Königs Weiber und Rebsweiber saßen neben ihm bey dem Feste, v. 2. Daher muß die hier gemeldete Person die königliche Mutter, Nitocris, seyn: eine ehrwürdige Frau, die wegen ihrer Weisheit geachtet war, und die Oberaufsicht über die öffentlichen Angelegenheiten hatte; die seliglich verzugsweise die Königin genannt wird. Man sehe Prideaux k). Lowth. Grotius und einige andere Ausleger sind der Meynung, diese Königin sey nicht die Königin, Gemahlinn des Belsazars, sondern die königliche Mutter, das ist, seine Großmutter, gemeint. Der vornehmste Grund solcher Meynung scheint dieser zu seyn: weil v. 2. gesagt wird, daß des Königs Weiber mit ihm trunken. Allein man muß bemerken, daß die Redensart, des Königs Weiber, ein Ausdruck ist, worunter die Königin, als eine von seinen Weibern, so wenig gerechnet werden mag, daß er vielmehr eine vorbedachtliche Ausschließung der Königin zu erkennen giebt. Denn ob die Königin schon auch eine von des Königs Weibern war: so scheint es doch in diesen Ländern und Zeiten gebräuchlich gewesen zu seyn, sie von den andern dadurch zu unterscheiden, daß dieselben überhaupt seine Weiber hießen, sie aber insbesondere und mit Untercheidung die Königin genannt wurde. Kurz, ich kann nicht anders denken, als daß, wenn hier eine andere, als die königliche Gemahlinn gemeinet würde, sodann mehr beigefügt seyn würde, sie genauer zu bezeichnen: und die erwähnte Königin wür-

de Belsazars Mutter genannt seyn, wie Nebucadnezar in diesem Capitel sein Vater genannt wird ³⁴⁹⁾ Wells.

k) Verknüpf. der Gesch. des A. und N. L. f. S. 139.

B. 11. Es ist ein Mann in deinem Königreiche. Man lese die Anmerk. über Cap. 4, 8. Lowth. Dieser Mann war Daniel. Aber wie kommt es, daß der König nicht auf ihn gedenkt? Vielleicht war Daniel nach des Königs eigenem Befehle, oder durch die boshaften Anstalten seiner Feinde nicht auf seinem Standplatze: und er selber willig, sich dem Hofe und der Gesellschaft der Wahrsager zu entziehen, weil er nicht für einen von ihnen angesehen seyn wollte. Polus.

In den Tagen deines Vaters: das ist, deines Großvaters, Nebucadnezars; man sehe v. 2. Lowth.

Verstand, und Weisheit :: wie die Weisheit der Götter ist: darum setze ic. Im Griechischen heißt es: „in ihm ward Verstand und Weisheit gefunden, welchen der König Nebucadnezar, „dein Vater, zu einem Obersten der Zauberer setzte ³⁵⁰⁾“, Wall.

B. 13. :: Bist du der Daniel ic. Obgleich sein Großvater den Daniel zu hohen Ehren befördert hatte, v. 11. so weiß Belsazar doch nichts von ihm. Dieses zeigt, daß er der Beschreibung gemäß, welche die Geschichtschreiber von seiner Gemüthsart geben, ein schlechter und lasterhafter Fürst gewesen ist, und die Sorge für die öffentlichen Angelegenheiten seiner Mutter

(349) Unerbessen war doch das nicht eben eine Nothwendigkeit. Auf den zuvor angeführten Grund der gemeinen Meynung ist durch ein: es scheint, noch viel zu wenig geantwortet, vielmehr ein Grund angegeben worden, warum man glauben könnte, daß die Königin von dieser großen Feuerseligkeit ausgeschlossen worden wäre. Hierzu kommt sonderlich noch dieses, daß die Rede der Königin Nachrichten enthält, welche der Gemahlinn des Nebucadnezars wohl bekannt seyn mußten, die aber die Gemahlinn des Königes nicht so wohl gewußt haben kann.

(350) Der Unterschied zwischen dieser Uebersetzung und derjenigen, die wir oben finden, besteht hauptsächlich darin, daß damit die Epanalepsis wegfällt, und die letzten Worte: dein Vater, o König! nicht abgefondert, und vielmehr dem übrigen Vortrage mit einverleibt werden; welches auch andere Ausleger um der Unterscheidungszeichen willen vorgehen. Damit aber sodann keine Verwirrung des Vortrages entstehe, so muß im Vorhergehenden also übersezt werden: was daher den König Nebucadnezar, dein Vater, anbetrifft, so setze ihn u. f. f.

weggeführten von Juda, die der König, mein Vater, aus Judäa gebracht hat? 14. Ich habe doch von dir gehört, daß der Geist der Götter in dir ist, und daß Licht und Verstand und vortreffliche Weisheit in dir gefunden wird: 15. Nun so sind die Weisen und die Sternseher vor mich hereingebracht, um diese Schrift zu lesen, und ihre Auslegung mir bekannt zu machen: aber sie können die Auslegung dieser Worte nicht zu erkennen geben: 16. Jedoch von dir habe ich gehört, daß du Auslegungen geben und Knoten auflösen kannst: nun wenn du diese Schrift wirst lesen können, und ihre Auslegung mir bekannt machen, sollst du mit Purpur bekleidet werden, mit einer goldenen Kette um deinen Hals, und sollst der dritte Beherrscher in diesem Königreiche seyn.

17. Da antwortete Daniel und sprach vor dem Könige: Habe deine Gaben für dich selbst, und deine Geschenke gieb einem andern: ich werde dennoch die Schrift dem Könige lesen, und die Auslegung werde ich ihm bekannt machen. 18. Was dich betrifft, o König, so hat der allerhöchste Gott deinem Vater Nebucadnezar das Königreich, und Größe, und Ehre, und Herrlichkeit gegeben: 19. Und wegen der Größe, die er ihm gegeben hatte, bebeten und zitterten alle Völker, Nationen und Zungen vor ihm: wen er wollte, tödtete er, und wen er wollte, beehrte er im Leben, und wen er wollte, erniedrigte er.

20. Aber

Mutter überlassen, selber aber nichts als seine Wolüste zu Herzen genommen hat. Lowth. Ob Daniel gleich (v. 12. 13.) in den Tagen des Nebucadnezars, der ihn in großem Werthe hielte, weil der Geist Gottes in ihm war, wegen seines Verstandes in hoher Achtung stand: so ward er doch, da derselbe gestorben, und andere Könige an seine Stelle gekommen waren, die seine Geschicklichkeiten nicht geprüft hatten, und von seinen Eigenschaften nichts wußten, (wie es in dem Falle mit Joseph auch so gieng, 2 Mos. 1, 8.) auf diese Weise vergessen und verachtet; wie die Worte v. 13. bist du der Daniel, einer von den 12. zu erkennen zu geben scheinen. Polus.

V. 14. 15. 16. Von diesen Dingen ist vorher, v. 7. 8. gesprochen. Polus.

V. 17. Da antwortete Daniel: = habe deine Gaben für dich selbst 1c. Der Prophet wollte für die Auslegung einer Schrift, die in dem Untergange des Königes und seines Gebietes ihre Erfüllung haben sollte, kein Geschenk annehmen. Lowth. Nahm Daniel nicht bey einem gleichen Umstande einige Gaben und Aemter vom Nebucadnezar an? Antw. Er war damals jung; die Gefangenschaft sollte lange dauern, und er konnte durch seine Erhebung armen Brüdern behülflich seyn: aber nun war die Zeit der Gefangenschaft beynähe zu Ende, und Babel durch den Einfall und die Belagerung in Noth und Verlegenheit, da in eben derselben Nacht der König, die Stadt und das Königreich verloren giengen;

also war es eine andere Zeit und ein anderer Fall. Darnach wollte Daniel für eine so traurige Vorsehung keine Belohnung annehmen ³⁵⁹. Polus. Es gilt mir gleich, was du davon sagest, oder thuest; ob ich gleich nichts dafür nehmen werde: so will ich doch um anderer Ursachen willen, die bey mir von mehrerm Gewichte sind, nämlich, damit die Ehre meines Gottes hierdurch öffentlich gerechtfertiget werden möge, die Schrift vor dem Könige lesen, und ihre Auslegung zu erkennen geben. Wells.

V. 18. Was dich betrifft, o König 1c. Ehe er die Schrift liest, stellt er dem Könige seine große Undankbarkeit gegen Gott vor Augen: daß er sich nicht hatte bewegen lassen, Ihm die Ehre zu geben, und seine wunderbaren Werke gegen seinen Großvater in Betrachtung zu ziehen; wodurch er gezeigt hatte, daß er nicht so sehr aus Unwissenheit, als aus bösem Willen, sündigte. Gesells. der Gottesgel. Dieses wiederholet der Prophet, um dem Vessazar ins Andenken zu bringen, wie Gott mit seinem Vater handelte. Denn es ist für Könige nützlich, die Geschichte ihrer Vorältern zu lesen, um sich daran zu spielen, und sie sich zu einem Beyspiele vorzustellen. In dem ersten sind sie Wachtürme oder Leuchthürme in der See: in dem andern Wachtürme auf dem Lande. Polus.

V. 19. Und wegen der Größe 1c. Man sehe Cap. 2, 37. 38. Lowth. Er regierte willkührlich und hatte Macht über Leben und Tod: er that, was er wollte; sein Wille war ein Gesetz. Dieses erhob sein

(351) Daniel kann um dieser Ursachen willen Grund genug gehabt haben, die ihm zugesagte Belohnung zu verbitten. Wie aber, wenn er über dieses im prophetischen Geiste schon vorausgesehen hatte, daß der König nicht einmal im Stande seyn werde, seine großen Versprechungen zu erfüllen? Man sehe, was unten zu v. 29. gesagt werden wird.

X. Band.

E e e

20. Aber da sich sein Herz erhob, und sein Geist zur Hoffart gesteiht wurde: ward er von dem Throne seines Königreiches hinaabgestoßen, und man nahm die Ehre von ihm weg. 21. Und er ward von den Kindern der Menschen verstoßen, und sein Herz ward den Thieren gleich gemacht, und seine Wohnung war bey den Waldeseln, man gab ihm Gras zu schmecken, wie den Ochsen, und sein Leib ward von dem Thau des Himmels naß gemacht, bis daß er bekannte, daß Gott der allerhöchste Beherrscher über die Königreiche der Menschen ist, und über dieselben setzet, wen er will. 22. Und du Belsazar, sein Sohn, hast dein Herz nicht gedemüthiget, ob du schon dieses alles wohl gerufen hast. 23. Sondern du hast dich wider den Herrn des Himmels erhoben, und man hat die Gefäße seines Hauses vor dich gebracht, und du und deine Gewaltigen, deine Weiber und deine Kebsweiber haben Wein aus denselben getrunken, und die Götter von Silber und Gold, Kupfer, Eisen, Holz und Steine, die nicht sehen noch hören, noch wissen, hast du gepriesen: aber den Gott, in dessen Hand dein Odem ist, und bey dem alle deine Pfade sind, hast du nicht verherrlicht. 24. Da ist der Theil der Hand von ihm gesandt, und diese Schrift gezeichnet worden. 25. Dieses nun ist die Schrift, die da gezeichnet worden ist, Mene Mene, Tekel, Upharsin. 26. Dieses ist die Auslegung dieser Worte: Mene, Gott

v. 20. Dan. 4, 30.

v. 21. Dan. 4, 25, 32.

v. 23. Hiob 12, 10. Sprw. 20, 24.

Gott

sein Herz zum Stolge und verhärtete es, wie das Herz des Pharao: darum ward er, weil er nicht zu bessern war, von seinem königlichen Throne heruntergestoßen; wie in dem folgenden Verse gesagt wird. Polus.

B. 20. Aber da sich sein Herz erhob &c. Man sehe Cap. 4, 30.; welches vorher erklärt ist. Dieses alles erzählt ihm Daniel, um sein Gedächtniß zu schärfen, damit die Anwendung v. 22. ihn, durch die schwere Vergeßlichkeit seines Verbrechens, desto mehr treffen möchte. Polus, Lowth.

Und man nahm die, oder nach dem Engl. sie nahmen seine, Ehre von ihm weg: oder seine Ehre ward von ihm weggenommen. Das Zeitwort, welches eine Handlung bedeutet, die auf einen andern Gegenstand hinübergeht (Verbum transitivum) wird oft für das unpersonliche (Impersonale) gebraucht. Man lese die Anmerk. über Cap. 2, 30. Lowth.

B. 21. 22. Sünden wider Erkenntniß, Erfahrung und Beispiel, sind die allerschweresten. Dein Vater war wegen seiner Hoffart auf eine schreckliche Weise gefraset: du wußtest dieses, und siehe, du bist ärger, als er. Gott strafet andere zu unserer Warnung und zu Beyspielen, damit wir hören und fürchten und nicht mehr gottlos handeln: aber du, o König Belsazar, bist gottloser, als dein Vater. Er ward wieder hergestellt: du aber wirst gänzlich ausgerottet werden. Und nun wird er sagen, warum. Polus.

B. 23. Sondern du hast dich wider den Herrn des Himmels erhoben. Man lese die Anmerkung über v. 4. Lowth. Er bringt drey bis vier Din-

ge zum Beyspiele bey: 1) du hast die Gefäße seines Hauses vor dich bringen lassen, Wein daraus zu trinken, um dieselben auf deinem abgöttischen Feste zu entheiligen, und du hast sie alle mit deinen unreinen und lästerhaften Mäulern, Kebsweibern und allen, bestet; 2) du hast die Götter von Metalle, Holz und Steine, geehret, die weder hören, noch sehen, noch verstehen können; 3) du hast dem wahren Gott seine Ehre gegeben, in dessen Händen dein Odem und alle deine Wege sind, ja du hast ihm die höchste Schmach, Unehre und Verachtung beigeigt. Polus, Lowth.

B. 24. Da ist der Theil der Hand von ihm gesandt. Es wird ein Theil der Hand genannt: weil die Hand sich allein ohne das Uebrige von dem Leibe zeigte ³⁵². Polus.

B. 26. Mene, Gott hat dein Königreich gezählet &c. Mene, Mene, er hat gezählet, oder es ist gezählet, es ist gezählet. Diese Worte werden verdoppelt: zu desto mehrerer Befestigung, daß die Zahl seiner Sünden, und seiner Tage, sowol der Tage seines Lebens, als seines Königreiches zu Ende waren. Die bestimmte Anzahl der Jahre, die Gott für die Dauer seines Königreiches und der babylonischen Monarchie festgesetzt hatte, war zum Ende. Es hat sein Abgehen auf die Zahl der siebenjährigen Gefangenschaft, welche nun erfüllt war, oder auf die siebenzig Jahre zur Umföhrung des babylonischen Reiches, und der Uebertragung desselben auf die Meder und Perser, welche Jes. 13. 14. Jer. 50. und in dem Traume, Dan. 2, 32. vorhergesaget ist.

So

(352) Die im nächstfolgenden Verse gemeldete Schrift bedeutet: er hat gezählet, er hat gezählet; er hat gewogen; sie theilen. Da der Prophet in der folgenden Erklärung diese Worte in etwas verändert, zeigt er damit, daß der heil. Geist bey Anführung seiner Worte sich nicht so genau an alle Sylben hinde.

Gott hat dein Königreich gezählet, und er hat es vollendet. 27. **Tefel**, du bist in Wagschaalen gewogen, und du bist zu leichte befunden. 28. **Peres**, dein Königreich ist vertheilet, und es ist den Medern und den Periern gegeben. 29. Da befahl Belsazar, und sie bekleideten den Daniel mit Purpur, mit einer gülden Ketten um seinen Hals, und

So wird von Gott gesagt, daß er die Monate des menschlichen Lebens zähle, und ihm Gränzen setze, die er nicht überschreiten könne, Hiob 14, 5. Das Wort **Mene**, ist, wie gesagt, in dem vorhergehenden Verse verdoppelt, um zu zeigen, daß das Ding gewiß und von Gott festgesetzt sey: wie Joseph wider den Pharao in einem gleichen Falle, 1 Mos. 41, 32. redet. **Polus**, Lowth.

3. 27. **Tefel**, du bist in Wagschaalen gewogen. Du bist in einer aufgehängenen Schaal gewogen. Dieses zielt auf das genaue Abwägen der Güter auf Schaal. Es wird von Gott gesagt, er wäge die Berge in einer Wagschale. Dieses zeigt die lautere Gerechtigkeit seiner Handlung an. Gott ist nicht eifertig im Strafen; sondern giebt Zeit genug, zu wägen: er wird die Schaal aufhängen, und wird es aufrichtig vor aller Welt thun. **Polus**.

Und du bist zu leicht befunden. Du kannst kein Gewicht halten, sondern kommst sehr viel zu kurz. Es ist an die weber Gewicht, noch Werth. Du hast Gut in seiner Ehre, seinem Volke und seinen Gefassen leicht geachtet: und Gott machet dich leicht. Du bist verworfenes Silber, falsche Münze: du bist von keinem Werthe. **Polus**. Gottlose Menschen werden erst mit Silber, das verfälschet und mit geringern Metallen vermengt ist, welches dasselbe zu leicht machet, wenn es auf der Schaal gewogen wird, verglichen. Man sehe Jer. 6, 30. Ezech. 22, 18. So war Belsazar, als er auf der Wagschale der göttlichen Gerechtigkeit gewogen wurde; man vergleiche Hiob 31, 6. Ps. 42, 10. Eben dieselbe Vergleichung wird vom Homer, da sich der unglückliche Tag des Hector's machete 1), und vom Virgil bey dem Tode des Turnus m), gebraucht. Lowth.

1) *Iliad*. 22. m) *Aeneid*. 12.

3. 28. **Peres**, dein Königreich ist vertheilet. 2. Getrennet, getheilet, zerbrochen. **Peres** bedeutet zweyerley; abgerissen und auch **Perfer**: es giebt also erst zu erkennen, daß das Königreich vom Belsazar und von seinem Geschlechte und Hause abgerissen werden sollte; zweytens, daß es von den Chaldaern auf die Perser kommen würde; denn **Cyrus**, der ein Perser war, nahm Babel ein und gab hernach dem Darius, der sein Oheim oder Onkel, und ein Meder war, einen Theil davon, so daß sie gleichsam Mitgenossen darinn waren. So ward dieses

große Königreich, das ein einziges Ding und ganz, unter dem Belsazar, war nun gleichsam zu zweyen, als zwischen den Medern und Persern vertheilet. Es ist daher werth angemerkt zu werden, daß **Paras**, wovon **Peres** abgeleitet ist, als ein allgemeines Nennwort (Appellativum) so viel ist, als vertheilen, zerbrechen, und zugleich der eigene Name der Perser ist, wie Plinius bezeuget. Sonst werden die Perser in der Schrift **Elamiten** genannt. **Upbarsin** in dem 25ten Verse ist ein Theilwort (Participium) von dem Zeitworte, **Paras**: es bedeutet nach dem Buchstaben, und sie vertheilen es **Pelus**; Lowth.

3. 29. Da befahl, Belsazar, und sie bekleideten 2c. Der König hielt sich wegen seiner Ehre verbunden, die Verheißung, welche er v. 16. gethan hatte, zu erfüllen. Jedoch ist es nicht wahrscheinlich, daß sie bey dieser ungelegenen Nachtzeit habe ausgeführt werden können. Die Worte können besser also übersetzt werden: da befahl Belsazar, daß sie den Daniel mit Purpur bekleiden 2c. und daß sie eine Ausrüstung, ihn betreffend, thun sollten 2c. Das 1 wird oft für das Verbindungswort: **lein**, auf daß, genommen; man sehe den **Toldias** n). So wird es in dem 2ten Verse dieses Capitels gebraucht. Lowth. Belsazar konnte aus Daniels Erklärung nicht schämen, daß das Gericht und die Ausföhrung desselben so schnell und so gar noch in derselben Nacht folgen sollte. **Gesells. der Gottesgel.** Ob dieses gleich eine traurige und unangenehme Zeit für ihn war: so will er doch ein Mann von seinem Worte seyn, und seine Verheißung erfüllen; denn seine Großen waren Zeugen davon, und ein Wort von diesen Königen ward für heilig gehalten. Darneben war es eine große Sache, die Daniel aufgelöst hatte: und sie waren alle, sowohl als der König, davon überzeugt. Frage. Wie kommt es, daß Daniel dieses nun annimmt, da er es eben vorher abzulehnen schien, v. 17. ? Antw. Er lehnete es vorher ab, damit er nicht um Belohnung willen zu weisagen scheinen möchte, welches verächtlich war: nun aber wird es ihm gleichsam aufgedrungen; denn der König befiehlt es, und es ist zuweilen eben so gefährlich und straflich, eine Gunst abzulehnen, als freymüthig um dieselbe zu bitten 239). **Polus**.

n) *Page*. 22.

3. 30.

(353) Es setzt sowohl die Frage, als die gegebene Antwort voraus, daß diese dem Daniel zugedachte Ehre ihm wirklich erwiesen worden. Allein, da der Befehl des Königes bey eitrer Nacht unmöglich vollzogen